

# Saale-Beitung.

werden die Spaltenzahl oder deren Raum mit 20 Pfg., folche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Kleinen die Seite 75 Pfg. Eindeutlich löschlich; Samstag und Montag einmal, sonst zweimal täglich. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braunschweig 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Anzeigengebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Wilhelm Winger in Halle. Sprachstunden von 10<sup>h</sup> bis 12<sup>h</sup>, Uhr. (Zustellpreis: Einschließung Nr. 2532. — Verkaufsstelle Nr. 176.)

Abendblatt Nr. 2532

Nr. 140.

Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 23. März

1904.

## Das Verbot des Getreideterminhandels.

Die Vorstände der deutschen Börsen haben am Montag in Berlin über die Novelle zum Börsengesetz beraten. Bis auf die Börsen in Bremen, Braunschweig und Mainz waren alle deutschen Börsen vertreten. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden des Aktienkollegiums der Berliner Kaufmannschaft Reichstagsabg. Kämpf geleitet. Es kam nur mit Genehmigung begründet werden, daß die berufenen Vertreter der deutschen Börsen ihr sachverständiges Urteil abgeben angesichts der Notwendigkeit des Börsengesetzes, die in der nächsten Zeit den Reichstag beschäftigen wird. Hauptsächlich bedauert Abg. Kämpf recht, wenn er am Schlusse der Verhandlung der Gewährung Ausdruck gab, daß das Urteil der Börsenverbände bei den gesetzgebenden Faktoren nicht ungehört verhallen werde.

Unter den Forderungen der Börsenverbände fand in erster Reihe Annahme ein Antrag auf Aufhebung des Verbots des Termingeschäftes in Getreide und Mühlensubstraten, d. h. des Abschlusses von Verträgen, bei denen die Ware erst zu einem späteren Termine geliefert resp. abgenommen werden soll. Für die Aufhebung dieses Verbotes, das dem Börsenpolitik und der Spekulationszweck Schranken auferlegen sollte, aber das sind mit dem Bode ausschüttete, tritt sehr lebhaft eine Eingabe der Aktien der Kaufmannschaft von Berlin ein, die jedoch an den Reichstag gerichtet worden ist und die eine Heiße sehr bedeutsamer Gründe für die Aufhebung des Verbotes geltend macht. Welchen Einfluß das Verbot auf das Getreideterminhandels hat, geht daraus hervor, daß Berlin seine ehemalige hervorragende Bedeutung auf dem Getreideterminmarkt verloren hat mit dem Zeitpunkt, wo der Getreideterminhandel an der Berliner Börse vernichtet wurde — ohne daß der Landwirt sich die Vorteile geschehen wären, die sie von dem Verbot erwartet hat. Für eigene Unternehmungen auf diesem Gebiet haben sich fast sämtliche schwere Enttäuschungen gebracht. Die Minderlinge der Kornhändler sind zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß sie nicht in der Lage waren, gegen ihre Ein- und Verkäufe auf dem Wege des Terminhandels Deckung zu nehmen und somit das Spekulationsrisiko allein tragen mußten.

Auch der deutsche Getreideterminhandel kann im Großbetriebe für sich jeden solchen Kaufmann erforderliche Deckung gegen schwankende Konjunkturen bei langfristigen Lieferungsverträgen nicht entbehren. Der Getreideterminhandel ist heute international und seine Eigenschaften könnten deshalb ohne Entabingung des Betr. Landes nur international geregelt werden. Die speziell zum Getreideterminhandel erforderlichen Terminabschlüsse werden jetzt größtenteils in Amerika gemacht und große Summen für Provision und Kosten sind infolgedessen an das Ausland zu zahlen, obgleich die Deckungsgeschäfte in Amerika dem deutschen Kaufmann nicht die Sicherstellung gewähren, die er finden würde, wenn die Geschäfte an einer deutschen Börse abgeschlossen würden. Die Zahl der in Deutschland vertretenen amerikanischen Käufer ist erheblich gewachsen, und zahlreiche deutsche Firmen unterhalten überdies direkte Verbindungen mit

amerikanischen Käufern. Von der Unterdrückung des Geschäftes im Inland haben daher die mit größter Beweglichkeit arbeiten amerikanischen Getreidehändler den größten Vorteil gehabt. Es ist bezeichnend, daß gerade durch die deutschen Ödres das Termingeschäft in Chicago und New York außerordentlich gewachsen ist und daß der Terminhandel in Amerika sich neuerdings sogar auch auf andere Plätze ausgedehnt hat. Das Ausland hat auf diese Weise, ganz abgesehen von den hohen Summen an Kommissionen usw., die ihm zum Nachteil unserer Nationalwirtschaften zufließen, nimmere auch einen wesentlich stärkeren Einfluß auf unsere Preisgestaltung gewonnen. In richtiger Erkenntnis der Sachlage tragen die amerikanischen Getreidehändler dafür Sorge, daß täglich ihre Preisnotierungen in ganz Deutschland verbreitet werden, so daß ohne Verächtlichung der amerikanischen Tendenz kaum noch ein größerer Einfluß in Deutschland zustande kommt.

Der Terminhandel erfüllt ferner die Aufgabe, Preisunterschiede an den Märkten verschiedener Länder auszugleichen und auf das normale Maß zurückzuführen. Obwohl Deutschland selbst in Zeiten großer Ernten mehr Getreide verbraucht, als es produziert, ist es infolge des Fehlens der ausgleichenden Tätigkeit des Terminhandels in der Kampagne 1897/98 dazu gekommen, daß der deutsche Landwirt einen Teil seiner Ernte (sogar 3 bis 400.000 Tonnen) zu niedrigen Preisen nach England, Frankreich, Dänemark, Ungarn, Dänemark sofort bei Beginn der Ernte verkaufte und daß dieses Quantum am Ende der Kampagne von Ausland und Amerika zu 100 M. pro Tonne höheren Preisen wiederum importiert werden mußte. Dieser Gewinn ist zum größten Teile dem deutschen Landwirt entgangen. Auch in späteren Jahren und namentlich im vergangenen Jahre wurde unmittelbar nach der Ernte in Zeiten härteren Angebots das inländische Getreide sofort in das Ausland verkauft. Das hierdurch entstandene Defizit an Getreide, das die Nation brauchte, mußte dann einige Monate später durch Ankauf vom Ausland gedeckt werden. Es ist also nicht bloß der Preisunterschied, sondern auch der Betrag für die Frachten und Spezen nach dem Ausland und zurück, dem Nationalvermögen entgangen, ein Verlust, der in gleicher Weise von der Landwirtschaft wie von den Konsumenten getragen werden muß.

## Deutsches Reich.

Sol- und Personalnachrichten.

Der Kaiser soll, als er zum Geburtsfeste des Königs von Dänemark in Kopenhagen einzog und vernahm, daß der Herzog von Cumberland zu Paris vorher die Küstkreise angetreten hatte, nach der „Wannschig. Rundschau“ sehr indigniert in seiner Umgebung geäußert haben: „Nun laufe ich dem Herzog ab oder nicht mehr nach.“ Zeuge dieser Aeußerung sei ein hoher Regierungsrat gewesen. — Wenn weiter gemeldet wird, daß der Plan einer Verlobung von Kronprinzessin mit einer Tochter des Herzogs von

Cumverland bestanden habe, so wird leider nicht hinzugefügt, in welchen Köpfen und bis zu welchem Ergebnis ein solches an sich recht schön erachtetes Projekt geblieben ist. Die Kombination ist schon vor langer Zeit aufgegeben. Bei der feindlichen Haltung beider Höfe ist aber an ihre Verwirklichung nicht zu denken. Höchstens hat der medienbäurliche Hof, der mit dem einen verwannt, mit dem andern eig bekennend ist, einmal eine Wendung des Verhältnisses anbahnen.

Die Königin-Blauve Carolina von Sachsen ist Dienstag nachmittags in Weiden eingetroffen.

Der frühere Reichsminister an der russischen Botschaft zu Berlin, Baron v. Knorring, der sich von hier nach Gesehland gewisser Anträge nach Dänien begeben will, ist zu einem Abgang erkrankt, das ihn aus Weiden fort. Er befindet sich in Behandlung des Ober-Sanitätsrats Dr. Zieles, eines Verwandten des früheren Reichsministers.

Der Reichsgerichtsrath, Stadtkonzipist Prof. Dr. Subwig Henkelmann, wurde am Dienstag-Mittag auf seinem Bureau in Braunschweig von einem Schloßgänger getroffen und wurde fort tot.

## Studt und die Zeilendeckung.

Der Kultusminister Dr. Studt ist bekanntlich in den Fähigkeiten, seinen Gedanken freien Ausdruck zu geben, von der Natur nicht sehr glücklich begünstigt. Aber die Rolle, welche er in der großen dreitägigen Zeilendeckungsfeier, war für einen Minister des geistlichen und Unterrichtsministeriums, der an der Spitze des Staats- und Zitelanzes die Prüfung von dessen Zeilenden übernehmend, eine recht peinliche. Bei der Majorität des Hauses vor Veränderung mit Zeilendeckung genannt, bei der Minorität — der Zentrumspartei — erlangte das Interesse über die Ausfahrungen, welche noch dazu zum großen Teil abgelesen wurden, hinsichtlich gleich noch einen zarten Seiten, weil man bei der unklaren Zusammenfassung nicht wußte, wo man mit dem Borsell (der den Reichstagskongress im reichen Maße von dieser Seite zu teil wurde) einleiten könne. Es war ein Glück, daß der Herr Minister Blau zur Stelle saßen hatte, denn ohne das wäre ja Herr Dr. Friedberg kaum Gelegenheit gegeben worden, über das unerwartet intelligente Titel: Ignorantia juris nocet, über Anerkennung zu befinden. Erhebend war auch der Moment, wo der Kultusminister den Reichstagskongress plötzlich allein ließ. Anlässlich weichte er ab: „Die preussische Unterrichtsverwaltung hat mit dem Reichsgesetz über die Zeilenden nichts zu tun“, erklärte er. Sollte es wohl möglich sein, daß über die Zusammenfassung eines der wichtigsten Vorwörter der sachlichen Kirche preussische Unterrichtsverwaltung abhandeln sollte? Es ist geschicklich, was er zu sagen hat. Das ist über den Gehalt, den der Kultusminister gewonnen hat, allerdings nicht zu bilden. Uebrigens nicht nur in der Regierung sondern auch innerhalb der konservativen Partei sind, wie mit jedem Tage deutlicher in die Erscheinung tritt, infolge der durch die Zeilendeckungen hervorgerufenen Auseinandersetzungen mit dem Zentrum gewisse Meinungsverschiedenheiten vorhanden. Die „Kreuzzeitung“, die „Köln. Korrespondenz“ und Prof. v. Mantzenell geben sich alle erhebliche Mühe, den ungeliebten tiefen Grund, den die Volkzeitung des konservativen Funktionärers v. Heyebrant gegen das Zentrum in konservativen Kreisen gemacht hat, nach Möglichkeit ab-

[Abhandlung verboten.]

## Berliner Studentinnen.

Von Ruth Goebl.

Es liegt immer ein Stückchen Wahrheit in den Ueberredungen und Karikaturen. Die Karikatur einer Studentin, wie sie noch jetzt in dem Hirn mancher Leute lebt, ist ein Wesen weiblichen Geschlechts, mit kurz gelochtem Haar, einem Zückerl auf der Nase, einer Toilette, die völlig zeitlos ist, und mit Manieren, die nicht ganz mit denen der guten Gesellschaft übereinstimmen. Nun ja, es hat eine Zeit gegeben, wo die Studentin, wenn auch nicht ganz, so doch ungefähr, diesem schönen Bilde entsprach. Das war damals, als die Studentin noch eine Seltenheit, eine Kuriosität war, und zwar nicht deshalb, weil sie ein verwildertes, unorganisches Wesen war, sondern weil sie sich gewissermaßen in die Opposition gedrängt sah. Sie wurde als Revolutionärin gegen die gute, alte Hausfrauenliste betrachtet, und so ward sie Revolutionärin gegen ihren Willen. Sie suchte etwas darin, sich von der Weiblichkeit zu unterscheiden, so sehr es möglichweise ihrem weiblichen Empfinden wehe tat.

Sehte ich das Bild einer Studentin mehr oder weniger das Bild einer modernen jungen Dame, sogar einer hypermodernen, denn man nennt mehr Studentinnen als es deren in Wirklichkeit gibt. Zum Abdruck des Semesters konnte man in den Zeitungen lesen, daß an der Universität Berlin 600 weibliche Wesen studieren oder, wie hier der Ausdruck freudig und korrekt lautet, hospitieren. Denn ein Rektor der Berliner alma mater äußerte sich es gab überhaupt keine studierenden Frauen, ganz gleichgültig, ob sie dieselbe Verbindung geuosen haben wie der männliche Kommilitone, d. h. das Abiturientenexamen gemacht hat, ebenso gleichgültig, ob sie das gleiche Ziel erreicht wie der Student; die Frau hospitiert, der Mann allein studiert. Hospitieren heißt, wie wir wissen, zu Gast sein, nun, um genau die Wahrheit zu sagen, eine ganze Anzahl der studierenden Frauen sind wirklich nur Gäste; nicht alle haben die Verbindungen, die man zum Besuch der Universität braucht, und es ist vor gar manchen in den Händen der Vorfälle, die weder da: Materialis- noch das Zeilendenamen gemacht hat.

Werden wir einen Blick in die Auditorien. Von den

Damen am meisten besucht sind die Vorlesungen der philosophischen Fakultät. Hier wimmelt es von schönen Amerikanerinnen und Engländerinnen; sie suchen sich ihren Platz gewöhnlich in den vordersten Reihen, in der Nähe des Redubers. Wir sehen ferner junge Mädchen aus Berlin W., Damen untergehoben. Diese haben sich emancipiert... von Konfidenz und Zeilenspielen, und möchten sich weiter emancipieren von der „Heberrück“ der Eltern. Die meisten dieser Damen tragen die „Mittelschicht“, d. h. tief in das Gesicht geschleiftes Haar, das ein leichtes, ernstes Antlitz umrahmt, und ist nicht leas das vielgeschmähte Reformkleid. Sie alle lauschen mit leuchtenden Augen und schreiben mit einem an Fanatismus grenzenden Eifer nach, daß man glauben möchte, ihr Lebensglück, ihre Zukunft hänge von den Vorlesungen ab. Du lieber Gott... studieren ist so interessant, und so studiert man ohne eigentlichen Zwang, höchstens irgendweiliger Fortbildung — wie es sonst meistens in den Klassen liegt.

Neben der Sportsstudentin ist für den laubigen Zeilender sofort zu unterrichten die wahre Studentin, die auf ein ehliches Examen hinarbeitet. In den Kollegien über die Geschichte der Babagogik, über die Entwicklungsgeschichte Deutschlands, über den Ursprung der Sprachen usw. treffen wir Damen mit stillen, ernsten Gesichtern, einfach und sauber, ohne jede Spur von Eitelkeit gekleidet, die deutsche Lehrerin, die sich auf das Vortragsprogramm-Examen vorbereitet. Unter ihnen begegnet man oft ganz alten Damen, sie alle hören mit großer Andacht zu, um nur hin und wieder einige Stichworte zu notieren, denn zu Hause wird der Vortrag ausgearbeitet, um alles Wissenswerte daraus zu lernen. Die brennenden Tagesfragen lassen sie fast die Zeit in kurz, die Mittel oft fröpp, da gilt es das Ziel so schnell wie möglich zu erreichen.

Die eigentliche Studentin, die in mühevoller Arbeit und oft unter dem größten Schwierigkeiten zu einem akademischen Beruf emporzuklimmen sucht, finden wir in der medizinisch-naturwissenschaftlichen Fakultät. Und hier ist heute noch etwas von jenem Neuenheimerplan der Gattung Weib zu treffen, das der Studentin der „revolutionären Generation“ ähnlich sieht.

Im Grunde sind die Weiben der Jünger Aeschylos nur spärlich von einer Jüngerin unterbrochen. Vermutlich hat das seinen Grund darin, daß die Anatomie den Studentinnen

noch immer verpörrt ist, und sie, um das Sezieren zu erlernen, einen Privatkursus wußt draußen in der Selenheide mitmachen müssen. Die Wuslin fügt sich schon eher daren, und sie ist Herrscherin auf dem Boden der improvisierten Anatomie. Paarweise sehen wir sie antommen, lebhaft plaudernd über die Vorlesung, die sie soeben gehört, mit lebhaften Gesten und Mienen halten sie ihren Blick in die Auditorien, wo sie die besten Plätze für sich in Anspruch nehmen. In den vordersten Reihen sitzen sie breit, flauschig Geleitet, von weißer ungeheurer Haar umgeben, ein leichtes flüchtiges Kleid, ein abgerundetes Kollat, es ist das Bild der russischen Medizinerin. Deutsche Mediziner-Studentinnen sind in Berlin in verhältnismäßig geringer Zahl, und sie bemühen sich, so unaufrichtig wie nur möglich zu sein. Kommen sie zu spät, dann bleiben sie ruhig und beschäiden auf den Gesitzen, um nur keine Störung hervorzurufen, während die Russinnen in diesem Falle höchst ungeniert den Kollegen bitten, Platz zu machen.

Von der Medizinerin wird bekanntlich behauptet, sie häßlicher sei, um so besser eigne sie sich für ihren Beruf. Als nun am Anfang des Semesters der Dozent für medizinische Vorlesungen den Hörer betrat, soll er ausgerufen haben: „Gott sei Dank, was unsere weiblichen Kollegen andrückt, können wir vertrauensvoll in die Zukunft blicken.“

Die anfänglich so große Aversion der studierenden männlichen Jugend gegen ihre weiblichen Kollegen ist sehr geschwunden. So wurde kürzlich in einer der Vorlesungen, an die sich Diskussionsfragen schließen, die Frage, ob das Weib von Frauen irgendeine auf das Niveau der Vorlesungen drücke, fast einstimmig mit „Nein“ beantwortet, und einige Studentinnen beklagten, daß die Teilnahme der Frauen den Vorlesungen einen besonderen Reiz verleihe. Doch damit ist keineswegs gesagt, daß die Weib etwa in einem Hirt in oder nach den Vorlesungen befindende Student und Studentin, die oft femerlang in denselben Raum arbeiten, bleiben sich mit bewusster Rücksicht vollkommen fremd, kann daß man sich grüßt, wenn man einander begegnet. Im Horale kommt es nur ganz selten vor, daß der Student seiner Kommilitonin eine Salanterie erweist.

Und nun das Leben der Studentin außerhalb der Universität. Verraten wir gleich das Geheimnis, die Studentin, dieses phantastische Urbild eines „flotten, weiblichen Studis“, ist in Wahrheit das Urbild eines Erz-







In meiner **Konfektions-Abteilung** sind nun sämtliche Neuheiten in allen saisongemässen Façons vom einfachsten bis zu dem elegantesten Genre in mannigfaltigster Auswahl, mit billigst berechneten Preisen versehen, ausgelegt und empfohlen.

**Jackets, Paletots, Reisemäntel, Umhänge, Kavelocks, Kostüme für die Strasse u. Reise, Kostüm-Röcke, Blusen, Unterröcke, Morgenkleider, Kindergarderobe für Knaben u. Mädchen**

unter Zusicherung solidester Bedienung.

Anfertigung nach Mass!

Auswahl-Sendungen nach auswärts!

# Bruno Freytag

Gegründet 1865.

Halle a. S.

Gegründet 1865.

Leipziger Str. 100, part., I. u. II. Et.

**Spazierstöcke, Tabakpfeifen, Zigarrenspitzen**  
empfehlen in  
höchster Auswabl billigst  
**4! Ernst Karras jun.,**  
Leibnizstrasse 4.

**Bei Bedarf**  
in chirurg. Gummivarren,  
Artikeln für Hygiene und  
Krankpflege würde man  
sich an das Versand-Haus von  
Apotheker S. Schweitzer  
Berlin O. 27. (Steine Vorhof).  
Antiquat erbeten.

**Zur Frühjahrs-Saison**  
werden Neu-Anlagen und Auf-  
arbeiten von feinen und groben Dan-  
garnen, Spitzen- und Zergel-  
Kunstausstattungen in den neuesten  
**G. Renneberg,**  
Raubschützstrasse, Charlottenbr. 7.  
bis 150 cm Breite  
Zelantstr. 8. II.  
aus- und in- Marktfröde  
**Plissee**

## Gustav Immermann,

**Erste Spezial-Ziegenleder-Handschuhfabrik am Platze.**

— 55 Grosse Ulrichstrasse 55, —  
empfehlen

eigenes Fabrikat,  
**Ziegenleder-Handschuhe,**  
Glacé, Nappa und Dänisch  
in Saison- und Stapel-Farben,  
feinste Pa.-Qual., tadelloser eleganterer Sitz,  
farbig a Paar von 3.— an für Damen,  
weiss " " 2.50 " " Herren,  
" " 2.— " " Herren,

**Krawatten**  
grosse Auswahl in allen Preislagen.

Brillant-Handschuhwäsche.

reich sortiertes Lager in  
**Lammleder-Handschuhen,**  
farbig a Paar 1.75 Mk., 3 Paar 4.50 Mk.,  
farbig, Pa.-Qualität, a Paar 2.50 Mk.  
**Stoff-Handschuhe für Frühjahr,**  
**Wildleder-Handschuhe,**  
farbig, naturfarbig und weiss.

**Gesellschafts-Handschuhe,**  
Glacé, Dänisch und Seide.

**Blechlrommeln**  
von Galzinacarb und Dammitan  
werden regelmäßig gefüllt.  
Glasa bei Ehemitt.  
**Dr. Friedrich & Cie.**

**Eine Gartenveranda oder Pavillon,**  
noch gut erhalten, sowie einige  
**100 Gartenstühle u. Gartensitze**  
an kaufen gesucht. Offerten an  
**Karl Schmidt in Bitterfeld,**  
Raiserstr. 36.

**Offertüten,**  
Osterhasen, Osterker, Osterkorn,  
reichl. Auswabl, billige Preise!  
**Albert Hampe, Leibnizstr. 66.**

**Feld-, Blumen- und Gemüse-Sämereien**  
offertütig in reichster, reiner, feinst-  
färbiger Ware  
**F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46.**

**Suchard-Schokolade** a Pfund 90 S.,  
**Suchard-Kakao** a Pfund 1.00 M.,  
**Kakao** 1.00 M. an.  
höchste Fabrikate, v. a. Pfund  
**H. W. Haacke, Gr. Klausstrasse 18**

**Ernst Haassengier & Co.**  
Bankgeschäft, Halle a. S.  
empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschl. Transaktionen  
u. a. für  
**An- u. Verkauf v. Effekten — Diskontierung  
guter Wechsel — Inkasso — Konto-Korrent-  
Depositen, Check- u. Lombard-Verkehr.**  
— Hypotheken-Verkehr. —  
Kostenfreier Verkauf bis 1913 unkündbarer sicherer  
3 1/2, 3 1/2 u. 4% iger Hypotheken-Pfandbriefe.

**PATENTE** etc.  
Patentanwalts  
**SACK-LEIPZIG**  
Photographie  
Benckerl, Grosse Ulrich-  
strasse 29.  
12 St. Nistbilder Mt. 3.—  
Kabinetbilder Mt. 6.—

**Julius Becker,**  
Halle, Martinsberg 9, Bankgeschäft, Fernspr. 453,  
geöffnet ununterbrochen v. 8—4 Uhr, Sonnabends v. 8—2 Uhr,  
empfehlen sich  
zur Ausführung aller zum Bankfach  
gehörigen Geschäfte,  
besonders zum  
**An- u. Verkauf von Wertpapieren.**

**Tapeten**  
hochmoderne Neuheiten.  
**Linoleum**  
u. a. einen großen Vollen Reiter (Ivorbilla).  
**Gustav Frauendorf,**  
Schulstrasse 3 u. 4, Fernspr. 2341.

**Hüte** in den geschmackvollsten  
Gattungen an Mt. 3.—, 3.50,  
4.50, 5.—, 6.—, 6.50, 7.—  
haben das höchste Preis-  
niveau bei geringster  
Otto Blankenstein,  
ob. Leipzigerstr. 36 (Victoria-Bränl.)  
Wohlthät des Rabatt-Spar-Vereins.  
Man achte genau auf Schmarke  
**„Elefant“**  
bei Einkauf von  
Elfenbein-  
Seife.

**Zum bevorstehenden Frühjahr**  
empfehlen  
große Auswahl von **Kutsch- und Arbeitsgeschirren**  
in allen Beschlägen zu billigen Preisen  
**Bernhard Herrmann, Sattler,  
meistler, Gr. Brauhansstr. 3.**

**Schuhwarenhaus** empfiehlt gut und preiswert:  
Herren-Zugstiefel v. 3,90 M. an  
Herren-Schnürstiefel v. 4,90 "  
Herren-Schnallenstiefel v. 7,50 "  
**„Hans Sachs“**  
Gr. Ulrichstrasse 32 **Rabatt-Sparmarken.**  
Baum-, Rosen-, Georginenpflanze in allen Gattungen und  
Zierarten, auch grün an-  
gepflanzt, ev. mit weissen Porzellanfiguren, Blumenhabe, Zinkfrottierhabe,  
Blanzentziffern, schöne Baumhäuser, Eisenpatentier, Zierentziffern,  
mit Porze. Bohren-Instrumente, Gesehensmacher, Kaffeebohnen, Gartenbohrer,  
Waldbühnen, Baum u. Zierentziffern, Fr. Dackelkappen empfiehlt billigst  
Halle a. S., Gr. Steinstrasse 30. **Carl Schumann.**

**ALTAR-** Bekleidungen  
und Geräte.  
**Franz Reinecke, Hannover.**  
**Flechten**  
Schuppenflechte, trockene und nassende Flechte,  
Räude, Herpes, Gichterschleim.  
**offene Füße**  
Wundhöhlen aller Art, Ringelschmelze, Abschabe,  
bisse jünger und alte Wunden sind sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte  
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der  
letzten bewährten  
**Rno-Salbe**  
frei von Gift und Schmerz, Preis Markt 1.—  
Danzig-erben geben täglich ein.  
Sitz: Bienenwachs, Naphtalan, je 15, Walrat 30,  
Benzoesäure, Ven. Terp., Kampferpulver, Para-  
balsam je 5, Eucalypt. 20, Chrysanthin 10.  
In Galien in den Apotheken.

**Dampfzerei und chem. Reinigungs-Anstalt**  
**Otto Hilmer jun.,**  
Steinweg 30.  
Reinigung u. Färberei aller Garderoben etc.  
Glacé Anst., Fächer, Mäntel, Stoffe-Remerci,  
Serpentinröcke (Sonnenschirme) bitte Schmutzstoffe verlangen.  
Reinigung schnell und billigst.

**Unübertroffen**  
in Geschmack und Ausgiebigkeit ist  
**Deutscher National-Kakao**  
Reinigt 2 Wart.  
Alleinige Fabrikanten:  
**Knappe & Würk, Leipzig.**  
Fabrik-Niederlage: Gr. Ulrich- u. Steinstr.-Ecke.

**Seidenhaus Georg Schwarzenberger** Grösste Auswahl **Garantie-Seide für Brautkleider.**  
Halle a. S. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gr. Stelistr. 88.  
Für den Ausgeseitell verantwortlich: Ernst Böhm in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Dendel. Muster bereitwilligst. mit 3 Beilagen.